

- Bayern. Teil Altbayern. Heft 41.) München.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf (1982): Einführung in die Familiennamenkunde. In: Max GOTTSCHALD: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. 5., verb. Aufl. Berlin-New York, 13-76.
- SCHWARZ, Ernst (1949): Deutsche Namenforschung. Band 1: Ruf- und Familiennamen. Göttingen.
- SCHWARZ, Ernst (1953/54): Die Personennamengebung in Regensburg von 1100-1350. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 17, 13-39.
- SCHWARZ, Ernst (1957): Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit. Köln-Graz.
- SCHWARZ, Ernst (1973): Sudetendeutsche Familiennamen des 15. und 16. Jahrhunderts. (= Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte, 6. Bd.) München.
- SEIBICKE, Wilfried (1982): Die Personennamen im Deutschen (= Sammlung Göschen 2218.) Berlin-New York.
- SEIBICKE, Wilfried (1985): Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Halbband. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 2.2.) Berlin-New York, 2148-2163.
- SOCIN, Adolf (1903): Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Basel. Unveränderter reprographischer Nachdruck: Hildesheim, 1966.
- WALTHER, Hans (1965): Zur Onomastik als Gesellschaftswissenschaft. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. 14. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe. Heft 1, 111-114.
- WITKOWSKI, Teodolius (1973): Zum Problem der Bedeutungerschließung bei Namen. In: Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik. (= Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 27.) Berlin, 104-117.
- ZODER, Rudolf (1968): Familiennamen in Ostfalen. Band 1: A-K, Band 2: L-Z. Hildesheim.

Anm.d.Redaktion: Das RUB (Anm. 5) wird nach Seiten zitiert.

Ilie Dan

Alter und Verbreitung einiger Suffixe  
in der rumänischen Toponymie

Alle Wissenschaftler, die sich mit der Situation der rumänischen Ortsnamen beschäftigt haben, haben die Feststellung gemacht, daß eine große Zahl von anderen Termini abgeleitet ist. In bezug auf die Wortbildung im Bereich der Onomastik weist I. IORDAN deutlich darauf hin, daß "bei der Untersuchung der suffigierten toponymischen Bildungen der Eindruck entsteht, daß die Sprecher weder Schwierigkeiten noch Grenzen bei der Derivation kennen, wenn die Anwendung dieses Wortbildungsmitfels erforderlich ist: ausgehend von jedem Stamm und mit Hilfe jedes möglichen Suffixes kann, theoretisch zumindest, ein neuer Ortsname entstehen."<sup>1)</sup>

So ist es leicht zu verstehen, daß man bei den ON häufig Bildungen

findet, die in der Alltagssprache nicht vorkommen, ein Beleg dafür, daß man von toponymischen Suffixen sprechen kann, die sich, wenn auch nicht vollständig, von anderen Suffixen unterscheiden.<sup>2)</sup> Diese spezifischen Suffixe werden andererseits an andere Grundtermini angehängt, gewöhnlich an toponymische Appellativa, vor allem aber an maskuline oder feminine Personennamen. Durch ihr Alter und ihre Frequenz in der rumänischen Onomastik haben solche Suffixe einen bestimmten Wert erhalten: personell, lokal, kollektiv, deminutiv.<sup>3)</sup> Schließlich wäre noch die Tatsache hervorzuheben, daß man sowohl in den historischen Dokumenten als auch bezüglich ihrer räumlichen Verbreitung in den rumänischen Provinzen eine bestimmte Chronologie und zeitliche Aufeinanderfolge (Ablösung bestimmter Suffixe durch andere) konstatieren kann.

Für die Ermittlung der Etymologie eines ON und im weiteren für die Ermittlung des Alters und der Verbreitung der Suffixe (natürlich der häufigsten) sind historische Dokumente und, für die neuere Zeit, die geographischen Wörterbücher von großem Nutzen. So kann man feststellen, wie die Rumänen neue ON bilden sowie die innere Bewegung im System der toponymischen Suffixe, ihre Vorkommenshäufigkeit in verschiedenen historischen Perioden und in den unterschiedlichen Regionen des Landes erfassen. Die meisten Toponyme haben als Stamm Benennungen von Lebewesen (Menschen oder Tiere), was einen ausgeprägt personellen Wert der neugeschaffenen ON zur Folge hat.<sup>4)</sup>

Beim Vergleich der wichtigsten Suffixe der rumänischen ON muß man zwischen denen, die an ON (-ești, -eni) und denen, die an verschiedene Benennungen von Reliefformen, vor allem an die Mikrotoponymie, angehängt werden, unterscheiden. Einige der letzteren zeigen bestimmte Analogien zu den Suffixen, die zur Bildung einiger Appellativa verwendet werden; sie haben jedoch als Bestandteile der Eigennamen einen besonderen Status.

In der vorliegenden Arbeit kann es nicht um die Untersuchung aller toponymischen Suffixe des Rumänischen gehen. Dies könnte nur ein spezielles, sehr umfängliches Werk erfüllen, obgleich man in den Arbeiten von G. PASCU<sup>5)</sup> und I. IORDAN<sup>6)</sup> Beispiele, Klassifikationen und Etymologien findet. Wir beschränken uns hier darauf, Alter und Verbreitung der häufigsten bei der Benennung von Ortschaften verwendeten Suffixe zu verfolgen. Wir geben keine vollständige Auflistung, sondern behandeln komparativ die Situation vom 15. bis zum 17. Jh. und erfassen statistisch die Verteilung der Suffixe in den drei historischen Provinzen

Rumäniens: Moldau, Walachei und Siebenbürgen. Allerdings werden wir nicht in allen Fällen eine genaue Chronologie des Suffixgebrauchs bei der Derivation von ON oder die Frequenz von bestimmten Suffixen im Verbreitungsgebiet ermitteln können, da die historischen Dokumente<sup>7)</sup> weder vollständig sind noch genaue Inventare der ON, vor allem aus der feudalen Epoche, enthalten.

Eine weitere Präzisierung macht sich für die Definition der toponymischen Suffixe notwendig.<sup>8)</sup> Wir übernehmen die in der (Fach)Literatur geläufige Definition, ohne eine strenge Unterscheidung zwischen gemeinen und toponymischen Suffixen vorzunehmen. Wir behaupten mit I. IORDAN, daß bestimmte ON mit den Suffixen -ești, -eni, -aiți usw. abgeleitet sind, obwohl V. FLOREA<sup>9)</sup> überzeugend nachgewiesen hat, daß das toponymische Suffix im Verhältnis zu anderen Ableitungselementen Besonderheiten aufweist. Davon ausgehend müssen die ON aus historischer Sicht erforscht werden, um herauszufinden, ob das toponymische Suffix an ein Appellativ (meistens an ein entopisches), einen Personennamen oder auch an ein Toponym angehängt worden ist.

Meist handelt es sich um ein toponymisches Pseudosuffix, weil der allgemeine abgeleitete Terminus (aluniș 'Haselnußwäldchen', brădeț 'Tannenwäldchen', făget 'Buchenwäldchen', cărbunărie 'Köhlerei') durch den speziellen Gebrauch zum ON wird. Diese Dinge wurden bereits ausführlich von V. FLOREA<sup>10)</sup> behandelt, deshalb gehen wir hier nicht weiter auf den Wert des toponymischen Suffixes ein (der durch die Segmentierung von einem ON losgelöst wurde). Wir betrachten ebenfalls die Ableitung mit Suffixen im Bereich der rumänischen Toponymie als ein produktives Verfahren, wobei dem Suffix ein genereller Wert verliehen wird, der die Entwicklungsrichtung bei der Bildung neuer ON, auf welcher Basis auch immer, illustriert.

Wir beginnen nunmehr die Diskussion mit der Behandlung des Suffixes -ești, das im Rumänischen für die Bildung von Ortschaftsnamen spezialisiert ist. Sicherlich handelt es sich dabei um das in diesem Bereich älteste und verbreitetste Suffix.<sup>11)</sup> Gewöhnlich werden mittels dieses Suffixes neue ON von Personennamen (dies sind die Formative, die den größten Anteil in der rum. Toponymie bilden) abgeleitet, die zur Benennung von (verschwundenen oder noch existenten) Ortschaften oder unebenen Terrains dienen. Die große Produktivität dieses Suffixes in der rumänischen Toponymie hat historische und soziale Ursachen, in erster Linie in der Periode, in der die ON mit Hilfe dieses Suffixes gebildet

wurden, als die Dörfer, vor allem in der Moldau, nach ihrem Gründer (Fürsten, Richter, später Grundbesitzer) und seinen Nachfolgern benannt wurden.<sup>12)</sup> Dabei wurden gleichermaßen die Suffixe -esti und -eni (aber nicht allein diese) für die Bildung der ON verwendet; manchmal stammen die ON direkt von einem PN (ohne Suffix).<sup>13)</sup> Nach Auffassung I. IORDANs<sup>14)</sup> hatten diese Suffixe anfangs unterschiedliche Funktionen. Während das Suffix -esti die Abstammung der Einwohner von einer Person angab und diese Funktion später beibehielt, diente das Suffix -eni (-ani) dazu, die lokale Herkunft anzugeben. Allerdings ist es in einigen Fällen schwierig, exakt zu ermitteln, worauf das Suffix -eni in den mit ihm gebildeten Ableitungen genau hinweist und es kann als Synonym zu -esti gebraucht werden. Während im 12. Jh. einige Namen von Dörfern mit dem Suffix -escu<sup>15)</sup> vorkommen, trifft man im nachfolgenden Jahrhundert häufiger auf Ortschaftsnamen mit -esti, wobei diese ON Patronyme sind.

Die historischen Zeugnisse sind für die Ermittlung des Alters der Ortschaften auf -esti und gleichzeitig auch für die Verbreitung dieses rumänischen toponymischen Formativs von großem Interesse. Der Vergleich dieser historischen Daten mit Angaben aus speziellen Wörterbüchern<sup>16)</sup> ermöglicht es, die zeitliche Entwicklung zu verfolgen (in bezug auf Zahl, Konkurrenz, Substituierung). Gleichzeitig können die Unterschiede, die zwischen der Moldau, der Walachei und Siebenbürgen bestehen, ermittelt werden.

Als Beleg für das Alter des Suffixes -esti zitiert M. ȘTEFĂNESCU das Toponym Felește (Felești) aus einer Urkunde aus dem Jahre 1364.<sup>17)</sup> E. PETROVICI behauptet, daß die älteste Ortschaft auf -esti im Banat in einer Urkunde aus dem Jahre 1369 erwähnt wird: Rades (Radești), ein heute verschwundenes Dorf in der Gegend von Lugoj.<sup>18)</sup>

Unter Heranziehung der Tatsache, daß in den Banater Urkunden das Suffix -esti durch -esd, -osd, -est, -ost wiedergegeben wird, wiesen I. und M. PATRUȚ die Existenz von zwei noch älteren Ortschaften auf -esti nach. Es handelt sich hierbei um Fylesd (Filești), 1326 in der Gegend um Hunedoara belegt (in derselben Form erscheint es bereits 1293)<sup>19)</sup>, und Hodost (Hodești), urkundlich erwähnt im Jahre 1214. Auch wenn die Ortschaft dieses Namens nicht mehr existiert, bleibt die Form auf -esti die älteste bis heute bekannte.<sup>20)</sup>

In der Walachei registrieren die Urkunden Ortschaftsnamen auf -esti im 14. Jh. Der erste, Dăbăcești, wird in einer Urkunde vom Jahre 1385

erwähnt.<sup>21)</sup> Ein Jahr später kommen die Dorfnamen Trufești, Dușești und Godinești vor, aber 1387 geht aus einer Erwähnung des olg. historischen Dokuments hervor, wie man Dörfer nach ihrem Gründer benannt hat: "der Ortsteil Dabacescus von Dabacești". In der Moldau sind die Ortsnamen auf -ești seit Ende des 14. Jh. dokumentarisch erwähnt: 1398 findet man einen Dorfnamen Viădești am Siret.<sup>22)</sup> Drei Dörfer auf -ești (am Tazlaur Sarat) kommen in einer Urkunde vom Jahre 1399 vor: Doliești, Liontinești und Măzănești.<sup>23)</sup>

Für die anderen moldauischen Dörfer, die in den Dokumenten des Zeitraumes 1380-1400 erwähnt sind, kann man ebenfalls annehmen, daß diese bereits ältere Siedlungsorte sind, "zumindes aus der Zeit der Staatsgründung" (M. COSTACHESCU). Nach 1400 wächst die Zahl der Ortschaftsnamen auf -ești immer weiter an (in einer Urkunde von 1400 findet man die Dorfnamen Surinești, Minjești, Toderești, Serbotești, Iacobesti am Vaslui). C. CIHODARU<sup>24)</sup> wies die Existenz von 180 moldauischen Dörfern nach (einige davon sind inzwischen verschwunden), deren Namen mit demjenigen des Gründers in Verbindung stehen. Viele von diesen sind mittels des Suffixes -ești gebildet: Cozmești, Mircești, Dimbești, Dănești, Drăgănești, Sinești, Răcești, Birzești, Liești, Timișești, Ivești, Borosăști, Tomesti, Solești, Romănești, Pârtești, Mindrești usw.<sup>25)</sup>

Beim Vergleich der Situation der Ortschaftsnamen auf -ești in der Moldau und Walachei im Zeitraum von 1370 bis 1600 stellt man fest, daß die ON auf -ești in der Moldau (641) zahlreicher sind als in der Walachei (528). Die Situation für den neueren Zeitraum ist genau umgekehrt. Das "Große geographische Wörterbuch Rumäniens" ("Marele dictionar geografic al Romaniei" = MDGR) bestätigt die Schlußfolgerung I. IORDANS: "-ești tritt häufiger in der Walachei, und -ani (-eni) häufiger in der Moldau auf".<sup>26)</sup> Statistisch gesehen, beträgt die Anzahl der Namen auf -ești in der Walachei 2668 und in der Moldau 1720. Unter diesem Gesichtspunkt leuchtet auch die Verteilung desselben ON in den beiden Provinzen ein: z.B. kommt Popești (nach dem MDGR) in der Walachei 68mal und nur 10mal in der Moldau vor.<sup>27)</sup> Es ist unverständlich, warum I. IORDAN in demselben Wörterbuch und für dieselbe Ortschaft (Popești) 75 Beispiele für die Walachei und 14 für die Moldau findet.<sup>28)</sup> Er betrachtet den ON Ionești als interessanter, der 22mal in der Walachei, dagegen in der Moldau nicht vorkommt. Einige Unstimmigkeiten sind erklärlich entweder durch das in MDGR referierte Territorium oder durch

den Dilettantismus einiger Verfasser der regionalen geographischer Wörterbücher.

Für Siebenbürgen hatten wir nur das "Historische Wörterbuch der Siebenbürgens Ortschaften" ("Dictionar istoric al localitatilor din Transilvania") von C. SUCIU zur Verfügung, welches nur Ortschaftsnamen enthält.<sup>29)</sup> Es ist möglich, daß die Zahl der Ortschaften auf -ești nicht genau der Realität entspricht. Trotzdem ist die Zahl der Ortschaftsnamen auf -ești ansehnlich: 570.

Jedenfalls ist das Suffix -ești in der rumänischen Toponymie nach diesen beiden Wörterbüchern am häufigsten vertreten (4958 Belege).

Im folgenden werden wir unter dem gleichen Aspekt die Situation des Suffixes -eni (-ani) in den Urkunden und auch in den oben erwähnten Wörterbüchern verfolgen. Am Anfang zwei Bemerkungen: Zahlreiche Ableitungen auf -eni (-ani) können eine personelle und lokale Bedeutung haben.<sup>30)</sup> Andererseits, wie D. MOLDOVANU<sup>31)</sup> demonstriert hat, darf man solche Namen nicht mit den aus PN im Plural direkt gebildeten ON (die dem Slawischen entstammen) verwechseln.

Was das Alter betrifft, kommen die ON auf -eni (-ani) seit dem 12. Jh. vor. Den ersten Beleg finden wir für Siebenbürgen im SUCIUS Wörterbuch: Seryan (1232)<sup>32)</sup>, das 1498 in der Form Seryeni (heute verschwundenes Dorf im Banat) auftaucht. Derselbe VRF. erwähnt die Banater Ortschaft Zechien (1256), die heute unter dem Namen Seceani noch besteht.

Das erste Beispiel für die Moldau kommt 1400 vor: Latcani am Vaslui. Die erste Erwähnung für die Walachei ist der Dorfname Grosani (1392). Nach dem Jahre 1400 mehren sich die Beispiele für alle rumänischen Provinzen beachtlich.<sup>33)</sup>

Die historischen Urkunden und auch das MDGR beweisen, daß dieses Suffix häufiger in der Moldau als in der Walachei vorkommt. Zu dieser Schlußfolgerung ist auch I. IORDAN<sup>34)</sup> gekommen. Für die ältere Zeit, auf welche wir in dieser Arbeit Bezug nehmen, ist die Situation der ON auf -eni (-ani), der Zahl nach, folgendermaßen: in der Moldau - 400, in der Walachei - 314. Das MDGR (von 1898 bis 1902 erschienen) zeigt für das Ende des 19. Jh. eine umgekehrte Situation: Die ON auf -eni (-ani) sind zahlreicher in der Walachei (1514) als in der Moldau (1321). Man führt diese Situation darauf zurück, einerseits auf das in jener Zeit größere Gebiet der Walachei (mit der Kleinen Walachei und der Dobrudscha), andererseits auf die in der Organisation der Dörfer vollzogenen Veränderungen, sowie auf die Bildung der ON aus PN, wie Prundeanu,

Glodeanu, Munteanu (also Frundeni, Glodeni, Munteni). In der Tat gibt es einige Unterschiede von einer Provinz zur anderen; z.B. kommen ON wie Popeni, Munteni, Rădeni seltener in der Walachei als in der Moldau vor: Munteni - 21mal in der Moldau und nur 4mal in der Walachei. Hingegen kommen Munteni und Rădeni nur je einmal in Siebenbürgen vor.

Die Zahl der Ortschaftsnamen auf -eni (-ani) in der letzten Provinz ist relativ groß (426), vor allem wenn wir die Tatsache berücksichtigen, daß SUCIUS Wörterbuch, wie wir oben schon erwähnt haben, nur Dorfnamen enthält.

Unserer Beschreibung gemäß, wäre das Suffix -eni (-ani) in der rumänischen Toponymie nach seiner Bedeutung an zweiter Stelle einzuordnen; die Gesamtzahl der mit diesem Suffix gebildeten ON beträgt 3261.<sup>35)</sup>

Man kann wichtige Betrachtungen über die Frequenz (in Klammern vermerkt) einiger suffigierter ON anstellen. Hier einige wichtige Beispiele:

- 1) -ești a) Moldau: Averești (12), Bălănești (13), Berești (14), Bogdănești (19), Cristești (20), Grozești (11), Mogozești (12), Petrești (10), Popești (10);  
b) Walachei: Albești (31), Bădești (11), Bălănești (21), Cernătești (14), Cindești (15), Costești (26), Drăgănești (17), Golești (14), Popești (65), Serbănești (19);  
c) Siebenbürgen: Avrămești (4), Cornești (7), Mihăești (4), Românești (5), Tomesti (5).<sup>36)</sup>
- 2) -eni (-ani) a) Moldau: Băleni (8), Broșteni (20), Deleni (21), Movileni (14), Munteni (21), Podoleni (11), Rădeni (11), Ungureni (12);  
b) Walachei: Bădeni (24), Călugăreni (12), Copăceni (15), Coșoveni (12), Coșofeni (14), Deleni (12), Fundeni (15), Mărgineni (13), Olteni (16), Podeni (14), Văleni (13);  
c) Siebenbürgen: Călugăreni (3), Crișeni (5), Deleni (5), Mărgineni (5), Suseni (6), Văleni (12).

Bemerkenswert ist u.E. beispielsweise die Tatsache, daß ein ON wie Popești 75mal vorkommt.

Wir haben unsere Untersuchung auf zwei Suffixe (die produktivsten in der rumänischen Toponymie) beschränkt, und stützten uns dabei auf bestimmte Nachschlagwerke. Es ist leicht zu verstehen, daß die Realisierung eines umfassenden Werkes über die aktuelle Verbreitung der beiden Suffixe kaum möglich sein dürfte. Unsere Zahlenangaben sind unvollständig und haben einen relativen Wert. Erst nach der Veröffentlichung des "Toponymischen Wörterbuches Rumäniens" wird eine neue umfassende Arbeit über die zeitliche und räumliche Verteilung der wichtigsten Suffixe der rumänischen Toponymie möglich sein.

Übers. v. H. Turculeț

Anmerkungen:

- 1) Vgl. I. IORDAN, Toponimia românească. Bukarest 1963, 395.
- 2) G. PASCU, Sufixelexe romanesti. Bukarest 1916 und I. IORDAN, Limba română contemporană. Bukarest 1956.
- 3) Vgl. V. FLOREA, Sufixul în toponimie, in: Studii de onomastică. Cluj 1976, 184-203 und G. PASCU, a.a.O.; vor allem Studii și materiale privitoare la formarea cuvintelor în limba română. 6 Bde. Bukarest 1962-1972.
- 4) I. IORDAN, Anm. 1, 395.
- 5) Vgl. Anm. 2.
- 6) Anm. 1, 395-481.
- 7) Hier die wichtigsten verwendeten Sammlungen: Catalogul documentelor moldovenești din Arhiva istorică centrală a statului. 1. Bd. (1378-1620). Bukarest 1957; Catalogul documentelor Țării Românești din Arhiva istorică centrală a statului. 1. Bd. (1369-1600). Bukarest 1957; M. COSTACHESCU, Documentele moldovenești înainte de Stefan cel Mare. 2 Bde. Jassy 1931-1932; C. SUCIU, Dicționar istoric al localităților din Transilvania. 2 Bde. Cluj 1967-1968.
- 8) V. FLOREA, a.a.O.
- 9) Ebd.
- 10) Der Begriff 'toponymisches Suffix' hat drei Bedeutungen: a) Suffix eines Appellativs; b) Suffix eines Personennamens; c) Suffix eines anderen Ortsnamens.
- 11) Vgl. E. PETROVICI, Vechimea atestării sufixului -esc, p. -ești, in: Cercetări de lingvistică, Nr. 1/1968, 33-34; I. PĂTRUȚ und M. PĂTRUȚ, Despre vechimea toponimelor în -ești, in: Studia Universitatis Babeș-Bolyai, fasc. 2, 1969, 131-133.
- 12) I. IORDAN, Anm. 1, 154-160.
- 13) Ebd.
- 14) Ebd., 159-160.
- 15) Ebd. 159.
- 16) Wir beziehen uns auf Marele dicționar geografic al României (MDGR). 5 vol. Bucarest 1898 (es umfaßt die 32 Wörterbücher der Regionen des früheren Rumänien).
- 17) Bei I. IORDAN, 157.
- 18) Vgl. Vechimea atestării sufixului -esc (pl. -ești), in: Cercetări de lingvistica, Nr. 1, 1968, 33-34.
- 19) C. SUCIU, Dicționar istoric al localităților din Transilvania, vol. I, 330.
- 20) Ebd., 340.
- 21) Catalogul documentelor Țării Românești, vol. I, 1957, 1.
- 22) Vgl. Catalogul documentelor moldovenești, vol. I, 1957, 1.
- 23) S.M. COSTACHESCU, Documentele moldovenești înainte de Stefan cel Mare, vol. I, 1931, 2.
- 24) Vgl. Judecia și cnezatul în Moldova, in: Analele științifice ale Universității din Iași. Istorie. Bd. 11 (1965) 9-40.
- 25) Zahlreiche Beispiele finden sich bei I. IORDAN, Anm. 1, 161-176.
- 26) I. IORDAN, Anm. 1, 160-161.
- 27) Die Zahlen sind dem MDGR entnommen und beziehen sich auf das Ende des 19. Jh.
- 28) I. IORDAN vermerkt auf S.161 des zitierten Werkes: "von mehr als 70 Toponymen Popești sind nur 10 moldauisch", während wir auf S. 544 lesen, daß es in der Walachei 75 Toponyme Popești gibt (!).
- 29) Für diese Provinz haben wir kein allgemeines geographisches Wörterbuch (wie für die Bukowina oder Bessarabien). Das Suffix -esc, pl. -ești ist wohl vertreten und bewiesen durch die Dokumente und



Untersuchungen in der Gegend Maramureş. Nach E. JANITSEK werden von den 67 Ortschaften der Gegend Maramureş 13 ON ausgehend von einem PN mit Hilfe des Suffixes -eşti gebildet (Budeşti, Calineşti, Corneşti, Dragomireşti, Giuleşti, Naneşti etc.), wobei viele unter ihnen seit dem 14. Jh. nachgewiesen sind. Vgl. Toponime de origine antroponimică din Maramures (Toponime cu sufixul -esc, pl. -esti), in: Studii de onomastica, vol. III. Cluj-Napoca 1982, 134-143.

- 30) I. IORDAN, Anm. 1, 159.
- 31) Siehe Legile formative ale toponimelor româneşti cu radical antroponimic, in: Anuar de lingvistică și istorie literară. Iași 1970, 32, wo Beispiele des Genres Dușani, Giurcani, Negovani zitiert werden.
- 32) Dicționar istoric al localităților din Transilvania, vol. II, 401.
- 33) S. I. IORDAN, Toponimia românească und MDGR.
- 34) Ebd., 159-160.
- 35) Wir beziehen uns nur auf die ältere Epoche, also bis 1620.
- 36) Die geringere Häufigkeit der ON in Transsylvanien erklärt sich durch die Tatsache, daß SUCIU nur die Ortschaften dieser Provinz berücksichtigt. Eine von S. PUȘCARIU in Limba română, Bd. I (Ausgabe 1940, 388) veröffentlichte Karte zeigt die Tatsache, daß man auch in der heutigen Zeit ON auf -ești in Crisana, im Süden und Westen Transsylvaniens und im Norden des Banats findet. (Die Karte wurde von E. PETROVICI zusammengestellt.)

Frank Reinhold

#### Zur Herkunft des ON Pommeranz (bei Greiz)

Zu den ihrer Herkunft nach umstrittenen Namen gehört die Pommeranz südlich von Daßlitz (Kr. Greiz). M. REISER läßt in seiner Dissertation<sup>1)</sup> zwei Deutungsmöglichkeiten zu:

- a) Der ON wird von einem Familiennamen (FaN) Pommer hergeleitet. Diese Deutung geht zurück auf eine im Museumsarchiv Reichenfels vorhandene Topographie von 1835<sup>2)</sup> und findet sich auch in der Reußischen Kirchengalerie (um 1840): beim Pommer Hans.
- b) Der Name kann ein Wirtshausname zum Namen des Pomeranzenbaumes bzw. -schnapses sein.<sup>3)</sup>

Ich möchte im folgenden versuchen, die Wahrscheinlichkeit beider Deutungsmöglichkeiten abzuwägen.

#### Zu a) Ableitung vom FaN Pommer

Die Siedlung Pommeranz wurde nach den Angaben der obenerwähnten Topographie ursprünglich "Klein-Taßlitz" genannt.<sup>4)</sup> Dieser Bezug zu Daßlitz entstammt sicher nicht der Gründungszeit. Besiedelt worden ist die Pommeranz wohl erst zu Anfang des 17. Jh. von Gommla (heute Ortsteil von Greiz) aus. Das beweist eine Erbzinsliste der Herrschaft Greiz